



Damit du lebst

Predigt am Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria, dem Patrozinium des Maria-Empfängnis-Doms

8. Dezember 2024, Mariendom Linz

Brennende Kirchen

Der Brand von Notre-Dame in Paris war ein Großbrand, der am 15. und 16. April 2019 das historische Bauwerk der Kathedrale Notre-Dame de Paris teilweise zerstörte. „Ein Stich ins Herz für die Franzosen und für uns Europäer“, „Herzzerreißende Szenen“. Der Schock über den Brand in der Pariser Kathedrale Notre-Dame war groß und sorgte weltweit für heftige Emotionen und Bestürzung. „Notre-Dame gehört der ganzen Menschheit. Welch trauriger Anblick.“ „Notre-Dame, Teil unseres europäischen kulturellen Erbes, in Flammen.“ „Es ist zum Weinen.“ „Das Herz in Asche“, „Unsere Dame der Tränen“, „Die Katastrophe“, „Tragödie von Paris“, „Unser Drama“. Der Brand einer Kathedrale ist eine Wunde für die Seele von Menschen, aber auch für die kulturelle und religiöse Identität von Völkern, sofern es sie (noch) gibt. Oder wird da sichtbar, was sich in den Herzen und in den Beziehungen schon längst abgespielt hat, nämlich die Destruktion von Religion und Kultur? Ist Notre-Dame so etwas wie ein Phantomschmerz Europas? „Die verlorene Hoffnung auf Resurrektion / Auferstehung hinterlässt eine spürbare Leere.“ (Jürgen Habermas). Mit dem Verlust der Auferstehungshoffnung entsteht ein Sinn-Vakuum, das nicht gefüllt werden kann. – Heute, am 8. Dezember 2024, wird in Notre-Dame de Paris der Altar geweiht und die Kathedrale wieder feierlich eröffnet.

Äußere und innere Zerstörungswerke

Franz Jägerstätter wurde am 8. Dezember 1940 in der Ennser Marienkirche zusammen mit Rudolf Mayr feierlich im III. Franziskanischen Orden eingekleidet. Am 9. August 1943 in Brandenburg an der Havel hingerichtet, wurde er am 26. Oktober 2017 hier im Mariendom seliggesprochen. Franz Jägerstätter hat in seinen Briefen und Aufzeichnungen den Umgang der Nationalsozialisten mit kirchlichen Gebäuden und mit dem Glauben in den Seelen aufgegriffen. Er vergleicht äußere und innere Gebäude sowie äußere und innere Zerstörungswerke. Stillschweigende Kompromisse der Kirche mit den Nationalsozialisten, die erreichen, dass das kirchliche Leben weitergeht, sind schlechter als die Zerstörung oder Schließung der Kirchengebäude.¹ Das listige Zerstörungswerk der Seelen ist schlimmer als das Abreißen der Kirchengebäude.²

Linzer Mariendom

In diesem Jahr 2024 haben wir 100 Jahre Domweihe gefeiert. Wir stehen mitten in der Renovierung des Domes. Die Turmsanierung – sehr spektakulär – ist abgeschlossen. Da

¹ Franz Jägerstätter, Gefängnisbriefe und Aufzeichnungen. Franz Jägerstätter verweigert 1943 den Wehrdienst, hg. von Erna Putz, Linz-Passau 1987, 126f.

² Gefängnisbriefe 70.

hatten zum Beispiel die Fugen sehr gelitten. Früher hat man geglaubt, das mit Silikon lösen zu können. Das tut aber dem Stein nicht gut, weshalb es herausgekratzt werden musste. Ein großer Brocken sind neben der Turmsanierung die Fenster. Glasscherben habe ich vor 14 Tagen in Schlierbach gesehen. Es handelt sich dabei teilweise noch um Bombenschäden aus dem Zweiten Weltkrieg. Die Renovierung und Sanierung des äußeren Bauwerkes sind von vielen Menschen in Oberösterreich und darüber hinaus mitgetragen. Wir dürfen dankbar und auch mit Stolz feststellen, dass der Linzer Mariendom in den Herzen der Oberösterreicher:innen einen Platz hat. Was aber ist mit dem inneren Bauwerk des Glaubens, was mit der Kirche in den Seelen der Menschen? Zwei Botschaften möchte ich mit dem Domjubiläum und mit dem heutigen Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter verbinden: „Damit du lebst!“ „Dass es noch andere Verhältnisse gibt als die Bestehenden.“

Damit du lebst

Der Schriftsteller Franz Werfel hat 1937 einen Jeremia-Roman geschrieben: In der Schlusszene irrt der Prophet Jeremia durch die Trümmerfelder der einst so schönen und stolzen Stadt Jerusalem. Im zerstörten Tempel, das war 587/586 v.Chr. durch die Babylonier, findet er dann unter all dem Schutt eine Scherbe mit einem Satzfragment der 10 Gebote. Zitternd hebt der Prophet Jeremia die Scherbe auf, auf der diese drei Worte stehen: „Damit du lebst.“ Allein sie sind übriggeblieben. Alles, was Gott je gesprochen hat, alles, was an Liedern hier über die Jahrhunderte zu seinem Lobe gesungen wurde – nur noch drei Worte auf dieser Scherbe halten das fest. Damit du lebst! Dabei ist nun alles zu Staub zerfallen ... Nun liegen die Felder brach. Es gibt kaum noch Brot, das gerecht zu teilen wäre. Und Jeremia entziffert aus den Schriftzeichen dieser Scherbe die Verheißung: „... damit du lebest ...“

Das Dogma von der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria sollen wir im Hinblick auf die Erlösung lesen und glauben: damit du lebst, dass es gut werden wird.

Dass es noch andere Verhältnisse gibt als die bestehenden

Das Lied von Bernadette ist ein 1941 erschienener Roman von Franz Werfel, der das Leben der heiligen Bernadette Soubirous von Lourdes beschreibt. Franz Werfel hatte auf der Flucht vor den Nationalsozialisten mit seiner Frau Alma im Sommer 1940 für mehrere Wochen Herberge in Lourdes gefunden, bevor es ihnen möglich war, über die Pyrenäen und weiter nach Amerika zu fliehen. „Der Sobirous-Tochter ist es mit Hilfe unbegreiflicher Mächte gelungen, noch ein größeres Wunder zu vollbringen als die Entdeckung einer Quelle. Ohne es zu wissen und zu wollen, teilt Bernadette den Armen etwas von jener erbarmungsvollen Getrostheit mit, die sie noch immer überflutet, wenn sie die Dame wiedersehen darf. In einer unerklärten Übertragung gibt sie den Massen von dem Himmel ihrer Liebe einen Anteil. ... Diese Annäherung einer anderen Welt an diese Welt verändert viel. Nicht mehr ist die Not ein Granitblock im Rucksack, den man von der Sinnlosigkeit der Geburt bis zur Sinnlosigkeit des Todes schleppt. Der Granit ist porös geworden und seltsam leicht. Selbst der dumpfe Verstand des Hirten Leyrisse empfindet etwas von dem tänzerischen Bewusstsein der festlichen Zweideutigkeit des Lebens, die alle Seelen erfüllt. Das ganze Leben, Hass, Feindschaft, Habsucht, Neid, Angst, Misstrauen, Eifersucht, all das verliert ein beträchtliches Gewicht von seinem Ernst. Jeden Morgen erscheint die Dame, um zu beweisen, dass es noch andre Verhältnisse gibt als die irdischen. ... In die Arbeit mischt sich ein spielerisches Element. Man

melkt die Ziegen anders. Man wäscht die Wäsche anders.“³ Das Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria – und Lourdes steht ja in unmittelbarer zeitlicher Nähe zur Dogmatisierung 1854 – zeigt uns auf, dass es noch andere Verhältnisse gibt als die bestehenden. Hass, Neid, Not, Angst, all das verliert an Gewicht. Wir dürfen von Maria und den Heiligen Erlösung auch so verstanden hat, dass es leichter wird, leichter wird bei der Arbeit, beim Tragen von Lasten und Belastungen, bei all der Plagerei mit dem Herzen und mit dem Schnaufen. „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt.“ Der Mariendom in Linz ist Stein, Architektur und Kunst gewordener Ausdruck des Glaubens an die Erwählung und Vollendung Mariens (DH 2800-2804).

+ Manfred Scheuer
Bischof von Linz

³ Franz Werfel, Das Lied von Bernadette, Frankfurt a. M. 2013, 242f.